

Späte Kritik an Kanti-Entscheid

Mehr als einen Monat nach dem Entscheid zum Kantonsschul-Standort kritisiert das Linthgebiet das Vorgehen der St.Galler Regierung. Die Vorwürfe sind nicht neu, der Ton fällt aber scharf aus.

ANDRI ROSTETTER

ST.GALLEN. Wattwil bleibt Kantonsschul-Standort, das Linthgebiet geht leer aus: Das gab die St.Galler Regierung am 7. Mai bekannt. Gestern liess sich nun die Region Zürichsee-Linth, der Verband der Politischen Gemeinden im St.Galler Linthgebiet, erstmals offiziell zum Kanti-Entscheid verlauten. Der Grund für die späte Reaktion: Der Regionalverband hat erst jetzt seine Versammlung abgehalten und den Entscheid diskutiert.

«Nicht nachvollziehbar»

Auf Unverständnis stösst im Linthgebiet vor allem der Umstand, dass die Regierung die Ergebnisse der eigenen Studie zum Standortentscheid ignoriert hat. Die Studie war zum Schluss gekommen, dass Uznach der geeigneteren Standort für eine Kantonsschule sei als Wattwil. Das Vorgehen der Regierung sei

«nicht nachvollziehbar und deshalb inakzeptabel», heisst es in der Medienmitteilung von gestern. Und weiter: «Die Region Zürichsee-Linth stellt mit Befremden fest, dass die Regierung den Standortentscheid gefällt hat, ohne vorher eine klare Faktenlage geschaffen zu haben.» Ein alternativer Standort sei nie ernsthaft geprüft worden.

Die Region sei deshalb nicht bereit, den Entscheid «unwidersprochen zu akzeptieren». Man werde den Sachverhalt «sorgfältig prüfen und in geeigneter Weise auf den Entscheid der Regierung reagieren».

Koordiniertes Vorgehen

Wie diese Reaktion aussehen soll, darüber schweigt sich der Regionalverband in der Medienmitteilung weitgehend aus. Klar ist einzig, dass man das Vorgehen mit der IG Pro Bildungsstandort Linthgebiet abstimmen will. Die IG zählt nach eigenen

Angaben über 200 Mitglieder, darunter die meisten Kantonsräte aus Gaster und See sowie zahlreiche Vertreter aus Gewerbe und Industrie.

Peter Göldi, CVP-Kantonsrat und Vizepräsident des Verbands, sagt auf Anfrage: «Wir haben die Regierung vor dem Entscheid mehrmals zu Gesprächen in unsere Region eingeladen, sie ist aber nie darauf eingegangen. Nun werden wir wohl nach St.Gallen reisen müssen.» Vom



Bild: pd

Peter Göldi

CVP-Kantonsrat, Vizepräsident
Region Zürichsee-Linth

Entscheid der Regierung habe die Region zudem erst aus den Medien erfahren. «Man hat uns in keiner Weise darauf vorbereitet.»

Verhandlungen mit Schwyz

Mit ungutem Gefühl sieht das Linthgebiet auch den Verhandlungen der Regierung mit dem Kanton Schwyz entgegen. Dabei soll abgeklärt werden, ob 100 bis 200 Schülerinnen und Schüler aus Rapperswil-Jona in Pfäffikon zur Schule gehen könnten. Damit würde der Raumbedarf in Wattwil sinken. Göldi sagt dazu: «Das schlechteste, was die Regierung machen kann, ist eine Schwächung des schulischen Angebots in der Region Toggenburg-Linthgebiet.» Genau dies sei aber zu befürchten, wenn Schüler nach Pfäffikon geschickt würden. Die Regierung habe auch nicht abgeklärt, welche finanziellen Konsequenzen diese Zusammenarbeit hätte.